

so schnell als nur möglich verwerten und dann das Schiff ausbessern, — es herrschte unter den englischen Matrosen an Bord eine sehr erbitterte, kriegerische Stimmung. Wenn sich französische Kaper sehen ließen, so würden sie einen heißen Empfang finden.

Im ganzen verließen zehn englische Kauffahrer den Hafen von Odessa, fast sämmtlich nach Helgoland bestimmt; zwei Kriegsschiffe waren, um ihnen den Weg freizuhalten, schon tags vorher abgegangen.

Mehr als zwölf Millionen Mark, lauter englisches National-eigentum, steckten in den Schiffen und ihrer Ladung, das mußte thatkräftig beschützt werden, denn in den Häfen begann es der Zerstörung anheimzufallen. Die Bretter faulten, die Waren verdarben, — also vorwärts auf das gute Glück hin.

## XVIII.

Die Straße von Konstantinopel war passiert; jetzt befand sich das Schiff im Ägäischen Meer. Eine wundervolle, vom Wasser gemilderte Wärme durchwehte die Luft, fremde Segler aller Nationen kreuzten den Weg, leicht wie ein Vogel schwebte die „Anna Elisabeth“ über die Wogen.

„Mir fehlt nur eins,“ gestand Onnen, „daß ich nicht mit in die Masten klettern darf, daß ich den Matrosen müßig zusehen muß.“

Mikojch lächelte. „Hier verrät dich ja keiner, Herr! Frage den Kapitän und verdiene in des Himmels Namen deine Erbsen, ehe du sie issest.“

„Ich darf also offen sagen, daß ich ein Seemann bin?“

„Solange wir an Bord sind, ja.“

Schon in der nächsten Stunde hatte Onnen seine Bitte vorgebracht und bei dem Kapitän die Einwilligung erhalten; jetzt saß er und nähte sich aus einem Stück Segeltuch einen Matrosenanzug. Die gutmütigen Matrosen schenkten ihm einen Strohhut und leichte Schuhe, sie wunderten sich auch nicht, daß er so flott Englisch sprach, — Zigeuner sind ja eben Weltbürger, sie kommen an alle Orte und reden jede Mundart, sie haben ihr Vaterland überall und nirgends.

Nur der Untersteuermann, Mr. Lawrence, schien die Sache